

änderungen sowie Notwendigkeiten in Wirtschaft, Kultur und Politik berücksichtigenden Entwurf vorzulegen. Dazu bedarf es weiterer – vor allem auch internationaler – Diskussion.

Die meisten der hier besprochenen Vorträge liegen auch als Manuskripte vor. Download unter: http://www.mpifg.de/projects/marketization/paper_library_en.asp

Göran Köber (Universität Freiburg)
und *Silke Stopper* (FernUniversität Hagen)

Internationaler Kongress „Rethinking Europe with(out) Religion“

Wien, 20.–23. Februar 2013

Der internationale Kongress „Rethinking Europe with(out) Religion“ thematisiert im Kontext eines wachsenden Pluralismus die religiösen und politischen Transformationsprozesse in europäischen Gesellschaften. Er untersucht die politische Rolle von Religion(en) für den europäischen Einigungsprozess in Zeiten der Krise. „Europa neu zu denken“ ist mehr als eine ökonomische Herausforderung. Es geht um nichts weniger als um die Suche nach der „Seele Europas“ (Jacques Delors). Allerdings ist sehr umstritten, ob Religionen zum Projekt Europa überhaupt etwas beitragen können und wie dieser Beitrag aussehen könnte.

Ausgehend von einer Bestandsaufnahme der mehr als 20 Jahre währenden philosophischen und soziologischen Debatten über die Säkularisierungsthese fragen führende europäische Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Philosophie, Theologie, Sozialwissenschaften und weiteren wissenschaftlichen Disziplinen nach der Rolle von Religion(en) in einem postsäkularen Europa. Welche Selbstkonzepte entwickeln Islam, Christentum und Judentum für ihre Positionierung in einem zunehmend pluralistischen Umfeld? Wie entwickeln sich ihre Bezie-

hungen zueinander? Was sind die Ressourcen, die Visionen und die Utopien aller drei Religionen bezüglich des „Projekts Europa“? Auf welche Hindernisse innerhalb von Judentum, Christentum und Islam stößt der Pluralismus? Welche Erfahrungen der Interaktion von Religion und Politik liegen bereits vor, insbesondere in Osteuropa nach dem Fall des Eisernen Vorhangs?

Der Kongress wird am Abend des 20.02.2013 durch einen Vortrag von Romano Prodi eröffnet und wird am 23.02.2013 zu Mittag enden.

Wien, die Hauptstadt Österreichs im Herzen Europas, war immer schon Schnittstelle von Religionen und Kulturen. Wien ist daher ein besonders geeigneter Ort, die Transformationsprozesse von Religionen zu untersuchen. Veranstalter des Kongresses ist die interdisziplinäre Forschungsplattform „Religion and Transformation in Contemporary European Society (RaT)“. Der Kongress steht unter dem Ehrenschutz der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich.

Preis der Fritz Thyssen Stiftung für sozialwissenschaftliche Aufsätze des Zeitschriftenjahrgang 2011 (Begründet durch Prof. Dr. Dr. h.c. Erwin K. Scheuch †)

Zum einunddreißigsten Mal wurden durch eine Jury im Forschungsinstitut für Soziologie der Universität zu Köln die Preise der Fritz Thyssen Stiftung für die besten sozialwissenschaftlichen Aufsätze in deutscher Sprache vergeben. Dies ist der einzige Zeitschriftenpreis in den Sozialwissenschaften außerhalb des englischsprachigen Bereichs.

Der Preis wurde von Prof. Dr. Dr. h.c. Erwin K. Scheuch initiiert und wird seit der ersten Verleihung im Jahre 1981 von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert und durch das Forschungsinstitut für Soziologie (bis 2006 durch das Institut für Angewandte Sozialforschung) koordiniert.

Die Auswahl der Arbeiten erfolgt in zwei Stufen. Die Herausgeber und Redakteure von 16 deutschsprachigen Zeitschriften in den Sozialwissenschaften schlagen jeweils einen, im begründeten Ausnahmefall zwei Aufsätze pro Jahrgang vor, die anschließend von einer Jury begutachtet werden.

Die Zeitschriften sind:

- Berliner Journal für Soziologie
- Geschichte und Gesellschaft
- Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
- Leviathan
- Österreichische Zeitschrift für Soziologie
- Politische Vierteljahresschrift
- Swiss Political Science Review (Schweizerische Zeitschrift für Politikwissenschaft)
- Schweizerische Zeitschrift für Soziologie
- Sociologia Internationalis
- Soziale Systeme
- sozialersinn
- Soziale Welt
- Zeitschrift für Politik
- Zeitschrift für Soziologie

Die Jury setzt sich zurzeit zusammen aus den Professoren:

- Jens Alber (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung)
- Rainer Geißler (Universität Siegen)
- Marita Jacob (Universität zu Köln)
- Ralph Jessen (Universität zu Köln)
- Heiner Meulemann (Universität zu Köln, Vorsitzender)
- Gertrud Nunner-Winkler (Pullach)
- Manfred G. Schmidt (Universität Heidelberg)
- Hans-Georg Soeffner (Universität Konstanz)
- Johannes Weiß (Universität Kassel)

Für das Jahr 2011 wurden von den Zeitschriftenredaktionen 21 Arbeiten zur Prämierung vorgeschlagen. In ihrer Sitzung am 6. Juli 2012 entschied die Jury, für diesen Jahrgang einen ersten und zweiten Preis, aber keinen dritten Preis zu vergeben.

Den ersten Preis (dotiert mit Euro 1.500,-) erhalten:

Martin Höpner, Alexander Petring, Daniel Seikel, Benjamin Werner: „Liberalisierungspolitik – Eine Bestandsaufnahme des Rückbaus wirtschafts- und sozialpolitischer Interventionen in entwickelten Industrieländern“ (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 63, Heft 1, Seite 1–32)

Den zweiten Preis (dotiert mit Euro 1.000,-) erhalten:

Ulrich Glassmann und Jan Sauer mann: „Entscheidungskosten und Gemeinwohleffekte demokratischer Abstimmungsregeln – eine experimentelle Untersuchung“ (Politische Vierteljahresschrift, Jg. 52, Heft 3, Seite 373–398)

Der dritte Preis wurde nicht vergeben.

Zur **Begründung** führt die Jury u.a. an:

Der mit dem **ersten Preis** ausgezeichnete Aufsatz von **Höpner, Petring, Seikel und Werner** befasst sich mit der im Bereich der politischen Ökonomie verorteten Frage der Konvergenz von Liberalisierungspolitik. Die Arbeit setzt sich in beindruckender Weise mit den theoretischen Erwartungen der Klassiker der politischen Ökonomie auseinander und stellt diese in einer deskriptiven Analyse auf der Basis von Indikatoren aus fünf Bereichen wirtschafts- und sozialpolitischer Regulierung in einem Ländervergleich mit 21 OECD-Ländern auf den Prüfstand.

Die Autoren zeigen in prägnanter Weise und mit schlüssiger Argumentation, dass westliche Industrieländer, im Gegensatz zu den Annahmen und den theoretischen Erwartungen der Klassiker der politischen Ökonomie, „...einem weitgehend konvergentem Trend marktschaffender Politik unterliegen.“

Es gelingt den Autoren überzeugend darzustellen, dass alle bisherigen Erklärungen zu kurz greifen und auch zu vordergründig bleiben. So etwa der Hinweis, dass viele Publikationen zur Konvergenz der Liberalisierungspolitik unterschiedliche empirische Gegenstände betrachten und dadurch zu höchst unterschiedlichen Schlussfolgerungen kommen. Die Autoren können daher überzeugend darlegen, dass die Liberalisierungspolitik ein politikfeld- und länderübergreifendes Problem ist und deshalb eine vergleichende empirische Analyse dringend notwendig ist.

Die Jury zeigt sich beeindruckt von der stringenten Argumentation und der Auswahl der Indikatoren zu fünf Sphären wirtschafts- und sozialpolitischer Regulierung. Sie hält diesen Aufsatz für einen wichtigen Beitrag der politökonomischen Analyse von konvergenter Liberalisierungspolitik, der seine besonderen Stärken auch darin hat, dass in dieser Verbindung von Theorie und empirisch-ländervergleichender Analyse ein neuer Ansatz zur Klärung der (historischen) Entwicklung zu sehen ist.

Mit dem **zweiten Preis** wird die Arbeit der Autoren **Glassmann und Sauer mann** ausgezeichnet, deren

Thematik aus den vergleichenden Politikwissenschaften in der Schnittmenge von Entscheidungstheorien und Demokratietheorien liegt. Der Aufsatz befasst sich mit der Frage des Einflusses von mehrheitlichen oder einstimmigen demokratischen Abstimmungsregeln auf Gemeinwohleffekte und entstehende Entscheidungskosten.

Nach einer theoretischen Einführung in die unterschiedlichen Ansätze entscheidungstheoretischer und demokratietheoretischer Argumente zu demokratischen Abstimmungsregeln wird dies in einer experimentellen Untersuchung untersucht, die sich an ökonomischen Laborexperimenten orientiert. Die Autoren zeigen durch den methodischen Ansatz der experimentellen Untersuchung in einer Variation des Mehrpersonen-Gefangenendilemmas, dass Wohlfahrt und Entscheidung nicht interdependent sind, sondern die Mehrheitsregel besser abschneidet als die Einstimmigkeitsregel.

Mit diesem Aufsatz können die Autoren zeigen, welche ertragreichen Analysen mit Daten jenseits der Umfrageforschung und mit einigem erhebungstechnischen Aufwand möglich sind. Er schneidet sowohl auf theoretischer Ebene als auch auf der Ebene der praktischen Politik aktuelle und kontrovers geführte Themen an und argumentiert durchweg stringent und verständlich. Die Jury würdigt die methodisch anspruchsvolle experimentelle Umsetzung einer politikwissenschaftlichen Fragestellung. Die Autoren thematisieren auch auf hervorragende Weise die Vor- und Nachteile dieses experimentellen Ansatzes der Forschungsfrage. Die Jury hält diesen Aufsatz für einen wichtigen Beitrag zu demokratischen Abstimmungsregeln, der seine besondere Stärke neben der methodischen Umsetzung auch darin hat, dass in einem ausführlichen Anhang die Durchführung des Experimentes eingehend beschrieben und dargelegt wird und dadurch das Experiment detailliert nachvollzogen werden kann.

Information for Authors

Our journal invites authors to submit manuscripts in German or in English. Papers submitted to the ZfS are subject to a process of peer review by the five editors of the journal and usually at least two additional reviewers. After the editors have discussed and evaluated a paper, authors receive a detailed explanatory statement of the editors' decision. On average, it takes about three months before authors are informed whether their paper has been accepted or rejected, and (in the latter case) if they are being encouraged to revise and resubmit their work.

Formal Requirements

Exclusive content: Papers which have previously been published or are simultaneously being offered to other publishers are generally not considered for publication in the ZfS (online pre-publication is usually tolerated). Republishing ZfS articles at a later date is permissible, as long as the ZfS is credited with initial publication.

Length of manuscript: Articles submitted for publication should not exceed 80,000 characters (including spaces).

Number of copies: Our peer review process currently requires 5 printouts and an electronic copy (MS-Word compatible).

Anonymity: Authors are required not to reveal their identity within the paper submitted for peer review. Respective references, acknowledgements etc. are to be consistently avoided.

General Layout

References to literature are to be placed within the text and should indicate the author, the year of publication and (preferably) specific page numbers of the works being cited. All references should be listed by author and year of publication at the end of the paper.

Footnotes should be used sparingly and only for substantive commentary.

Tables and figures should be placed in those sections of the text in which they are being referred to. Regarding the presentation of empirical data, authors are specifically urged to take note of the more extended requirements by using the link below.

For detailed information, please refer to our website at

www.zfs-online.org/authors

Hinweise für unsere Autorinnen und Autoren

Bei der ZfS eingereichte Manuskripte werden bei Aufnahme in das Reviewverfahren den fünf Herausgebern und mindestens zwei Fachgutachtern zugesandt. Die Entscheidung über die Manuskripte erfolgt nach einem schriftlichen Verfahren auf der Basis der Fachgutachten und der Herausgebervoten in einer Diskussion des Beitrags durch die Herausgeber. Unsere Autorinnen und Autoren erhalten anschließend eine ausführliche Information über Ablehnungsgründe bzw. Überarbeitungshinweise. Sie können durchschnittlich mit einer Publikationsentscheidung nach ca. drei Monaten rechnen.

Formale Bedingungen der Einreichung

Exklusivität: Manuskripte, die bereits veröffentlicht sind oder gleichzeitig anderen Publikationsorganen angeboten wurden, werden nicht begutachtet (Online-Vorveröffentlichungen werden in der Regel akzeptiert). Die spätere Veröffentlichung eines ZfS-Beitrags an anderer Stelle ist dagegen bei Nennung des Ersterscheinungsortes ZfS möglich.

Umfang des Manuskripts: Manuskripte dürfen einen Umfang von 80.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht überschreiten.

Anzahl der Exemplare: Manuskripte sind der Redaktion als Ausdruck (5 Kopien) und in elektronischer Fassung (kompatibel mit MS-Word) zuzuschicken.

Anonymisierung: Zur Wahrung der Anonymität darf sich der Autor im Manuskript nicht selbst identifizieren. Auch entsprechende Literaturhinweise und Anmerkungen sind durchgängig zu vermeiden.

Textgestaltung

Literaturhinweise sind im Haupttext zu platzieren. Sie sollten Autorennamen, das Erscheinungsjahr und möglichst eine Seitenangabe nennen. Eine Literaturliste am Ende des Textes sollte alle zitierten Artikel alphabetisch nach Autorennamen und je Autor nach Erscheinungsjahr auflisten.

Fußnoten sparsam und nur für inhaltliche Kommentare, nicht für bibliographische Angaben benutzen.

Tabellen und Abbildungen sollten im Manuskript dort erscheinen, wo der Text auf diese verweist. Für die Darstellung empirischer Daten sind unbedingt die ausführlicheren Autorenhinweise (s. u.) zu beachten.

Ausführlichere Autorenhinweise im Internet unter

www.zfs-online.org/autoren